

Vertrauen als Motivation

Fotos: Challenge



Wir treffen Ilia Korol in Wien, im Café Landtmann, gegenüber dem Burgtheater, und das hat Symbolcharakter. Denn das Wiener Kaffeehaus war und ist Welttheater, Bühne vielfältiger Individualitäten, zudem eine interdisziplinäre Brutstätte, in der Ideen schnell und intensiv ausgetauscht werden. Und all dies

passt wohl auch auf Korol und das Ensemble „Moderntimes_1800“, dessen dirigierender Konzertmeister er ist. „Für mich“, sagt der in der Ukraine geborene Russe mit österreichischem Pass philosophisch, „ist Musik eine Art Energie, die menschliche Gedanken durch Assoziationsreihen in einen gewissen Zustand verwandelt. Wenn dies gelingt,

Der Name ist Programm: „**Moderntimes_1800**“ heißt ein 2003 von der Oboistin Julia Moretti und dem Geiger Ilia Korol gegründetes Instrumentalensemble. Ziel der Musiker ist es, die Modernität der jeweiligen Komponisten zu ihrer Zeit herauszuarbeiten. Dies und wofür die Zahl 1800 steht, erfuhr Gerhard Persché im Gespräch.

schweigen unsere Vorurteile, und unsere Seele kann die Welt spiegeln.“ Was wie ein Satz von Kant klingt, ist in der Praxis, beim Hören der Einspielungen des Ensembles beinahe physisch als elektrisierende Musizierfreude zu spüren.

Korol war schon als Student in Moskau ungeheuer neugierig auf das gesamte abendländische Musikspektrum, nicht nur auf jene Ausschnitte, auf die sich das Studium konzentrierte. „Ich kenne Schostakowitsch und Prokofjew vermutlich besser als viele – aber für mich war das nicht genug. Ich hatte viele Fragen, beispielsweise, was die Epoche des Barock betrifft. Russland hat keine Barocktradition; es wurde alles importiert, vor allem aus Italien, auch aus Deutschland. Wie wir in Russland Bach gespielt haben, aber auch Mozart, Haydn, war einfach hilflos. Wir hatten eine an sich sehr gute Ausbildung, was Harmonielehre, Formenlehre et cetera betrifft, aber nichts in Sachen Stilistik und Aufführungspraxis.“

Um seinen Horizont zu erweitern, verließ Korol Russland, kam nach Österreich. Er spielte als Konzertmeister in verschiedenen Formationen und lernte dabei die Oboistin Julia Moretti kennen. „Ich wusste, dass Julia auch auf der Suche nach etwas Neuem, Anderem war. Wir bemühten uns, Leute mit genuiner Liebe zur Musik zu finden. Nicht etwa solche, die zuerst sich selbst lieben und Musik als Mittel zur Selbstdarstellung brauchen. Sondern Musiker, denen Musik unter den Nägeln brannte und die aus der Konvention des Musikbetriebs ausbrechen wollten.“

2003 gründeten Moretti und Korol „Moderntimes_1800“. Von Anfang an stand dabei das Interesse an den Unterschieden verschiedener Epochen, aber auch an den kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen innerhalb einer Epoche im Mittelpunkt. Daher war es Anliegen, auch die aktuelle Moderne einzubeziehen – das Ensemble möchte in der historischen Aufführungspraxis ebenso

**Charismatischer Kopf:
Ensemblegründer und
Geiger Ilia Korol.**



beheimatet sein wie in der Musik des 20. Jahrhunderts. Es widmet den großen Orchesterwerken ebenso viel Aufmerksamkeit wie intimster Kammermusik. Eben erschien eine CD, auf der Korol und die Pianistin Natalia Grigorieva, ebenfalls Mitglied des Ensembles, Violinsonaten von Brahms erstmals auf historischen Instrumenten interpretieren. Korol: „Der Kern besteht aus etwa 25 Musikern,

lieben quasi ein Filter. Ich trage Verantwortung auch vor mir selbst – dass ich etwa, bevor ich an ein Werk musikalisch herangehe, ein Maximum an Material durchgesehen und es interpretatorisch in einem für mich möglichst authentischen Sinn umgesetzt habe.“

Jüngstes Produkt ist die eben erschienene CD des „Licht“ überschriebenen Programms mit quasi neu entdeckten Werken

das Programm „Der Liederabend – Elfenbeinkönigin im tiefen Tal“ mit Michael Schade, Patricia Petibon, Juliane Banse, Tobias Moretti und Sylvie Rohrer. „Wir suchen stets nach Dramaturgien, in denen das Orchester Teil der Geschichte ist, einen Dialog mit den Sängern und Schauspielern hat“, erklärt Korol. „So arbeiten wir an einem weiteren Projekt mit Patricia Petibon; es wird um Liebe ge-

Musik zu schaffen, ein Ensemble, das auch in der Lage ist, über den Rahmen des Festivals für Alte Musik hinaus nach außen zu wirken“. Für ein solches Ensemble suchten und fanden Moretti und Korol „junge Musiker, die fit sind – nicht nur handwerklich, sondern auch im Kopf, die Spaß haben, mit denen man musikhistorisch und stilistisch einen großen Bogen spielen kann. Das geht nicht nur über den Intellekt – obwohl ich Intellekt bei Musikern sehr schätze –, sondern auch über das Herz“, so Korol. „Ich brauche Vertrauen, das ist meine Motivation. Einer unserer Musiker, der schon in der ganzen Welt gespielt hat, sagte, er hätte so eine Atmosphäre beim Musizieren noch nie gehabt.“ ■

Bei Moderntimes trifft Tobias Moretti auf die „Elfenbeinkönigin im Tal“

aber wenn wir wie in diesem Sommer Schuberts As-Dur-Messe aufführen oder Beethovens ‚Christus am Ölberge‘, dann erweitern wir das Orchester natürlich auf bis zu 50 Musiker.“

„Moderntimes_1800“ bedient sich des Instrumentariums und der Spielweisen der jeweiligen Entstehungszeit der Werke, wobei die Zahl 1800 für die kulturhistorische Wasserscheide steht, als Symbol für den Umbruch von der Klassik zur Romantik. Was das Gespräch konsequenterweise auf den Begriff „Authentizität“ lenkt, zu dem Nikolaus Harnoncourt einmal äußerte, er könne als Mensch des 20. Jahrhunderts alles, was er an vergangener Kunst interpretiere, nur aus der heutigen Sicht sehen – allerdings auf der Basis der maximal möglichen Kenntnis der Grundlagen und historischen Gegebenheiten. Korol bestätigt diese Aussage: „Natürlich bin ich mit meiner Eigenart, meinem Charakter, meinen Vor-

von Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Gottlieb Graun und Johann Adolf Hasse. Wobei der englische Programmtitel „Enlightenment“ noch erhellender ist. Steht er doch nicht nur für die Epoche der Aufklärung, sondern zugleich für die Dramaturgie der Durchleuchtung, die allen Programmen des Ensembles zugrunde liegt: dem Interesse an kontrastierenden Epochen, aber auch an „gegenläufigen kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen innerhalb einer Epoche“. Woraus sich wiederum „Verflechtungen mit Literatur und verschiedenen dramatischen Formen bis hin zur Oper“ ergaben, wie Veronika Zimmermann, Dramaturgin des Ensembles, es programmatisch formuliert.

So brachte man 2005 zur Ruhr-Triennale mit Tobias Moretti, dem Gatten der Mitbegründerin, die Collage „Der Seelen wunderbares Bergwerk“ heraus, oder bei den Salzburger Festspielen 2006

hen. Und für 2009 planen wir wieder eine große Produktion mit Tobias Moretti.“

Der Orchestersitz ist Innsbruck, nicht nur, weil Julia Moretti dort zu Hause ist und weil die Innsbrucker Festwochen das Renommee dieser Stadt in Sachen Alte Musik in die Welt trugen. Sondern, so Korol, „weil es dort seit langem die Bestrebung gibt, ein eigenes Orchester der Alten

CD-Tipps

Haydn, Divertimenti; **Mozart**, Oboenquartett; Korol, Moretti, Znamenskiy, Brandt; Preiser/Naxos CD

Brahms, Violinsonaten; Korol, Grigorieva; Challenge/SM CD

Neu

Licht – Sinfonias from the Enlightenment: Werke von C. P. E. Bach, Graun, W. F. Bach, Hasse, Haydn und Mozart
Challenge/SM CD 0608917219326

Termine

06.06. Innsbruck, Landesmuseum Ferdinandeum (Schubert, Onslow)

07.08. Innsbruck, Festwochen der Alten Musik (Händel)

17.08. Rheingau-Musik-Festival (Beethoven, Schubert)

